

wenn diese mit der Spendenquittung ein persönliches Dankeschreiben mit Informationen über aktuelle Ereignisse (normalerweise innerhalb von 14 Tagen) erhalten. Zusätzlich waren wir auch beide schon zweimal in Guatemala.

Und nicht zuletzt durch unsere Tochter, die im Nachbarland El Salvador mit ähnlichen Problemen lebt, haben wir einen starken Bezug dazu, wie schlecht es vielen Menschen auf der Welt wirklich geht.

DS: Wie steht es denn um das „Durchschnittsalter“ der Spender?

Fam. Denger: Das durchschnittliche Alter unserer Spender ist natürlich etwas höher, weshalb wir uns auch verstärkt um jüngere Menschen bemühen – weniger um Spenden als vielmehr um Aufklärung, dass sie sich Gedanken machen und vielleicht bewusst werden, dass ihr Lebensstil wirklich nicht selbstverständlich ist. Aus diesem Grund halten wir auch

unsere Website „www.pijatz.de“ aktuell und haben einen Jugendbeirat gegründet, der uns in dieser Beziehung unterstützt, damit wir weiterhin den Menschen dort helfen und ihre Situation verbessern können.

DS: Liebe Familie Denger, herzlichen Dank für das sehr interessante Interview. Dem Projekt Samenkorn und Ihnen wünsche ich weiterhin ganz viel Erfolg und viele motivierte „Mitgeher“!

David Schmidt



Gemeindefwallfahrt

4.6.2016 nach Oberhausen und Marienthal

Wieder einmal beginnt die Gemeindefwallfahrt mit einem Blick nach oben. Kommen wir ohne Unwetter durch den Tag? Der Wetterdienst in Offenbach (wurde von einer Teilnehmerin extra angerufen) machte uns Hoffnung. Zumindest bis auf lokale Gewitter sollte die Großwetterlage bis zum Ende der Wallfahrt regenfrei bleiben.



52 Wallfahrer bestiegen den Bus, die Verpflegung wurde verstaut und los ging's. Dieses Jahr besonders: sechs eritreische Flüchtlinge wurden zur Teilnahme eingeladen. Und so war neben Deutsch auch Englisch „Bordsprache“. Pfarrer Andreas Rose begrüßte die Reisenden zum ersten Mal, ein Gebet und Laudato si – das Motto der diesjährigen Wallfahrt – wurde gesungen.

Erstes Ziel war der Gasometer in Oberhausen. Die Ausstellung „Wunder der Natur“ weitete den Blick auf die Schöpfung. Aus-

drucksvolle, teilweise extrem detaillierte Fotos der Tier- und Pflanzenwelt unseres Planeten wurden durch zwei Führer erläutert. Mit großen Augen wurde die Weltkugel auf dem Rücken liegend im Obergeschoss des Gasometers bewundert. Jeder fühlte sich wie ein Astronaut in der ISS-Raumstation. Wer noch nicht den Blick über Oberhausen vom Dach des Gasometers genossen hatte (leider durch Dunst leicht getrübt), konnte dieses nach der Führung nachholen, bevor der Bus uns zur zweiten Station, dem Karmeliterkloster in Marienthal, fuhr.

Mittagspause: alle mitgebrachten Speisen wurden als großes Buffet aufgebaut. Für jeden Geschmack war genug zu finden – auch für Vegetarier. Getränke gab es beim nahegelegenen Kiosk. Auch Petrus spielte weiter mit: die grauen Wolken waren verschwunden, die Sonne strahlte.